

RESPEKT HAT SEINEN PREIS!

Das sechsköpfige Respektpreis-Kuratorium des Bündnisses gegen Homophobie in Berlin hat drei Personen und eine Arbeitsgruppe für ihren herausragenden Einsatz für die Akzeptanz von homosexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen für den Respektpreis 2015 nominiert.

Der ehemalige Kinderarzt Dr. Jörg Woweries:

Seit über 10 Jahren engagiert sich Dr. Jörg Woweries mit seinem medizinischen Fachwissen für den Schutz und die Selbstbestimmungsrechte intergeschlechtlicher Menschen, speziell für ihr Recht auf körperliche Unversehrtheit. Insbesondere hat er dazu beigetragen, die jahrelange Praxis der geschlechtsangleichenden Operationen an Neugeborenen zwecks Zuweisung zum weiblichen oder männlichen Geschlecht und ihre körperlichen und psychischen Folgen öffentlich zu problematisieren und anzuprangern. Woweries setzt sich für die Rechte intergeschlechtlicher Menschen ein, stellt aber auch grundsätzlich die Polarisierung der Gesellschaft auf lediglich zwei Geschlechter in Frage. Er lässt nichts unversucht um aufzudecken, welches Leid intergeschlechtlichen Menschen zugefügt wurde. Sein Ziel ist es, gegenwärtig geschehende Menschenrechts- und Körperverletzungen zu stoppen und für die Zukunft zu verhindern. Mit Dr. Woweries wird erstmals eine Person für den Respektpreis nominiert, die sich für die Rechte intergeschlechtlicher Menschen einsetzt. Damit macht das Bündnis deutlich, dass es über den Kampf gegen Homophobie hinaus auch für die Rechte im Zusammenhang mit der Geschlechtsidentität eintritt. Schließlich wurzeln Menschenrechtsverletzungen, denen trans- und intergeschlechtliche Menschen ausgesetzt sind, in Gründen, die auch für Homophobie mitverantwortlich sind, nämlich in starren Bildern von Männlichkeit und Weiblichkeit mit den entsprechenden Rollenvorstellungen.

Der junge Berliner Aktivist Nasser El-Ahmad:

Nasser El-Ahmad, Sohn einer libanesischen, streng muslimischen Familie, hat sich erfolgreich gegen die Unterdrückung durch seine Verwandten gewehrt. Durch den offensiven Umgang mit seiner Entführung ins Ausland hat er in einer breiten Öffentlichkeit Aufmerksamkeit für die schwierige Situation schwuler Männer in muslimischen Familien geschaffen. Unter den jährlich in Berliner Beratungsstellen bekannt werdenden Fällen von versuchter Zwangsverheiratung befinden sich auch lesbische und schwule Opfer. Aus Furcht vor drohender Gewalt in ihren eigenen Familien, für die Homosexualität völlig inakzeptabel ist, halten viele Betroffene ihre

sexuelle Orientierung geheim. Mit seinem erfolgreichen Widerstand gibt Nasser Beispiel und Ermutigung für viele betroffene junge Männer und Frauen, holt sie aus der Anonymität und der Isolierung und setzt unter großer persönlicher Gefahr ein unübersehbares Zeichen gegen Homophobie und Transphobie.

Die Arbeitsgruppe des UdK-Studiengangs „Kunst im Kontext“ um Wolfgang Knapp:

Seit 2013 beschäftigt sich Wolfgang Knapp und seine studentische Arbeitsgruppe an der Universität der Künste mit großem Engagement und Zeiteinsatz für die Realisierung eines Denkmals für die weltweit erste homosexuelle Emanzipationsbewegung, die im Berlin des 19. Jahrhunderts ihren Ursprung hat: Mutige Frauen und Männer um den Arzt und Sexualforscher Dr. Magnus Hirschfeld schufen vor über 100 Jahren mit dem Wissenschaftlich-humaniären Komitee eine soziale und politische Bewegung, um eine Veränderung des gesellschaftlichen Klimas zu bewirken und Rechte zu erkämpfen, die Lesben und Schwulen ein freies und offenes Leben ermöglichen sollten. Dieses Thema hat den Dozenten und seine Arbeitsgruppe beflügelt. Im Laufe der Recherchen für die Entwürfe haben sie sich intensiv mit Hirschfeld und seinem Wirken beschäftigt. Die neun internationalen Künstlerinnen und Künstler haben es sich zur Aufgabe gemacht, einen Ort zu gestalten, der den Stolz auf das Erreichte in den Fokus rückt und sich auf Empowerment statt eine Opferrolle konzentriert. Herauszustellen ist, dass sich die Studentinnen und Studenten freiwillig neben ihrem Postgraduiertenstudium bzw. ihrer Arbeit für dieses Projekt engagieren. Sie erhalten lediglich ihre Materialkosten ersetzt – ansonsten wird ihr Einsatz von Idealismus und Neugier getragen sowie dem Wunsch, einer beispielhaften Bewegung buchstäblich ein Denkmal zu setzen.

Die Berliner Aktivistin Annet Audehm:

Annet Audehm ist auf Events gegen Homophobie, Rassismus und Diskriminierung jeglicher Art zu finden. Sie setzt ihr Engagement mit kreativen, liebevollen Ideen in Szene, ob mit Regenbogen-Outfit, selbstgemalten Demo-Plakaten oder Seifenblasen. Annet ist überall. Dabei stellt sie sich und ihre Privatperson immer in den Hintergrund, um anderen zu helfen, um für andere da zu sein. Fast täglich ruft sie zur Unterstützung sozialer Projekte auf, sammelt Spenden und schenkt anderen Menschen Trost und Halt – und bereitet vor allem ganz viel Freude. Sie verteilt ihr Engagement auf zahlreiche LGBT-Projekte in der Stadt, jedoch nicht ohne dabei auch kritische Punkte zu hinterfragen. Gerechtigkeit und Ehrlichkeit ist ihr höchster Anspruch. „Nicht nur labern – auch was machen“, das ist ihr Motto. Annet Audehm versteht es, in vielen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen das Thema LGBT

einzubringen und so zu erreichen, dass man sich damit aktiv auseinanderzusetzen muss. Sie lebt zivilgesellschaftliches Engagement und Menschlichkeit und inspiriert andere, es ihr nachzumachen.

„Unter vielen spannenden und würdigen Kandidatinnen und Kandidaten haben wir uns in einer anregenden Sitzung für drei Personen und eine Personengruppe entschieden, die mit ihrem Engagement richtungsweisende Signale für die Gesamtgesellschaft aussenden“, so Kuratorin Christa Arnet vom Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg (LSVD). Diesen Einsatz gelte es mit einer Nominierung zu würdigen. Das Respektpreis-Kuratorium 2015 bestand aus Yasmine-Blanche Werder (Visit Berlin und das Radisson Blu Hotel Berlin), Petra Rosenberg (Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg), Hendrik Kosche (Jüdische Gemeinde zu Berlin), Gerd Liesegang (Berliner Fußball-Verband) sowie Florencio Chicote (Landesantidiskriminierungsstelle bei der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen) und Christa Arnet (LSVD Berlin-Brandenburg).

Die über 80 Mitglieder des Bündnisses entscheiden nun mit einfacher Mehrheit, wer den Respektpreis 2015 erhalten soll. Die Auszeichnung wird am 2. Dezember im Radisson Blu Hotel Berlin durch Senatorin Dilek Kolat überreicht. •LSVD

Foto: Der nominierte Nasser El-Ahmad auf seinem Facebookprofil. Fuck Homophobia!